

soll, bleibt so oder so Geheimnis des Autors. *Baba Jaga* mit Bulgakows Opus magnum in Zusammenhang zu bringen, wie dies einem Kritiker der *Los Angeles Times* einfiel, ist in etwa so angemessen, wie Nickel aus Platin zu bezeichnen. [G.L.]

Toby Barlow: *Baba Jaga*. ÜS Giovanni und Ditte Bandini. Atlantik/bei Hoffman und Campe 2014, 538 S., 19,99 Euro



Klar

»Die Militarisierung des Alltags hat nicht mit den Überwachungskameras begonnen, sondern mit dem Wannen-spray.«

Die Dame, die zu dieser und zu vielen weiteren überraschenden Erkenntnissen zum Thema Putzen gelangte, ist Philosophieprofessorin an der TU Braunschweig, Nicole C. Karafyllis' Forschungsschwerpunkte sind Wissenschafts- Technikphilosophie, und da ist es nur folgerichtig, dass die bekennende Putz-Passionata sich auch der philosophischen Dimension des Schmutz- und Bakterienkärschens widmet: Was lässt uns Putzen? Wie viel und welche Sinnhaftigkeit liegt im Wischen, Kehren und Polieren? Hat die Maschinisierung des Haushalts bei der Frau zu Entfremdungseffekten geführt – und welche Konsequenzen kann das zB Universalismusproblem (das uns natürlich alle angeht) für jemanden haben, der gern Tische wischt? Ist Kant hier zuständig? Fragen über Fragen, deren Erörterung zu folgen ganz unterhaltsam ist – wobei es nicht schaden kann, wenn man außer von Ajax auch schon mal von Aristoteles gehört hat.

Größeren Unterhaltungswert haben indes Karafyllis' kleine Typologie der Putzcharaktere (Hygieniker, Ästhet, Funktionalist, Psychoanalytiker) und Schmutzarten (wobei sie dieselben »wohlwollend betrachtet«) sowie ihre spannenden Ausflüge in die Chemiegeschichte, die sauber vorführen, wie gefährlich Putzen sein kann. Chlor zusammen mit Es-

sig, das geht gar nicht! Ach, und falls Sie es noch nicht wussten: »Wenn Sie in einer Zeitschrift lesen, dass Sie einen Perserteppich mit Sauerkraut einreiben, ihn trocknen lassen und danach absaugen sollen: Bitte lassen Sie es!« [G.L.]

Nicole C. Karafyllis: *Putzen als Passion*. Ein philosophischer Universalreiner für klare Verhältnisse. Kadmos 2013, 214 S., 14,90 Euro



Perfide

Märchen waren ursprünglich nicht für Kinder bestimmt, sondern für sensations- und schreckenlüsterne Erwachsene. Was Hänsel und Gretel mit der grauisigen Hexe erleben, wie übel Brüderlein und Schwesterlein mitgespielt wird und welch grausame Foltern bösen Stiefmüttern blühen, all das sind – ungeachtet der Happyends – eigentlich keine gemütlichen Gutenacht-Schnurren, sondern in behäbig-ältliches Deutsch gekleidete Horror-Schocker (die, bevor die Sammlung der Brüder Grimm zum »Haus-schatz« geglättet wurde, auch reichlich deftige Elemente enthielten).

Daran hat sich wohl der Illustrator und Designer Max Bachmeier (*1981) erinnert, als er seine *Märchen Extravaganza* entwarf: mutwillig verdrehte und mit viel erzählerischem und zeichnerischem Witz aufbereitete »Remakes« von Froschkönig, Rotkäppchen und Co. Da wird aus der misshandelten Amphibie kein Prinz, sondern – halt, das verraten wir nicht. Auch nicht, dass der Wolf in »Rotkäppchen« einen modischen Streifenpulli trägt und sich aufführt, als habe er einen Französischkurs bei Guido Knopp belegt, und dass Schneewittchen ihren hübschen Kopf verliert, das haben wir ebenfalls nicht gesagt!

So, und nun viel Spaß bei einem herrlich anarchischen, gemeinen, bunten und buchstäblich fetzigen Ausflug in den Märchenwald. [G.L.]

Max Bachmeier: *Märchen Extravaganza*. Kunstanstifter Verlag 2011, 107 S., 17,80 Euro

COMIC IM APRIL

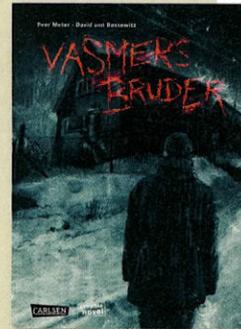
Dem Kannibalen auf der Spur

In diesem Comic wird es nie richtig hell. Die Straßen und Häuser der polnischen Stadt Ziebiec liegen in verwaschenem Dunkelgrau bis Schwarz da. Nur der Schnee verbreitet fahle Helligkeit. Extreme Perspektiven lassen die Stadt wie die Kulisse eines Horrorfilms wirken. Als der junge Deutsche Martin Vasmer aus dem Zug steigt, stolpert er als erstes in ein halb abgerissenes Bahnhofgebäude – der richtige Bahnhof wäre eine Station weiter gewesen. Vasmer ist in die Stadt gekommen, um seinen Bruder zu suchen. Der hat in Ziebiec über den Mörder und Kannibalen Karl Denke recherchiert und ist plötzlich verschwunden.

Martin Vasmer nimmt nun ebenfalls die Spur des Verbrechers auf, der in den zwanziger Jahren sein Unwesen in Ziebiec trieb, dem damaligen Münsterberg. Bei der Recherche soll ihm ein polnischer Wissenschaftler namens Sadowski helfen, der eine unheimliche Besessenheit für den Fall Denke pflegt – Sadowski hat sogar die Wohnung gemietet, in der Denke einst seine Opfer schlachtete, bevor er durch Zufall verhaftet wurde und sich in seiner Zelle erhängte.

Autor Peer Meter (*Gift, Haarmann*) lässt Martin Vasmer seine Geschichte selbst erzählen, und zwar der örtlichen Polizei, bei der er seinen Bruder vermisst meldet. Dabei verstrickt Vasmer sich mehr und mehr in Widersprüche. Das spiegelt sich auch in den düsteren, expressionistischen Zeichnungen des Berliners David von Bassewitz: Die Wahrheit bleibt im Dunkeln – bis zum überraschenden Schluss. [B.B.]

Peer Meter/David von Bassewitz: *Vasmers Bruder*. Mit historischem Überblick über Karl Denke im Anhang. Carlsen Verlag, 176 S., 17,90 Euro



© PEER METER/DAVID VON BASSEWITZ, VASMERS BRUDER, CARLSEN VERLAG GMBH, 2014